

KLIMASCHUTZ ALS KOOPERATIONSAUFGABE

Wie kann Klimaschutz durch Kooperationen zwischen gemeinnützigen Organisationen gestärkt werden? Das beleuchtet das vorliegende Policy Paper mit Blick darauf, was gelungene Kooperationen im Klima-Engagement ausmacht und wie sie strategisch entwickelt werden können. Anhand von Handlungsempfehlungen werden sowohl praxisnahe Veränderungspotenziale in Organisationen sichtbar gemacht als auch politische Forderungen für verbesserte Rahmenbedingungen formuliert.



KLIMA-ENGAGEMENT UND GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION

Klimaschutz ist eine globale Herausforderung, die nur durch das Zusammenspiel von Regierungen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bewältigt werden kann. Bürgerschaftliches Engagement aus der Zivilgesellschaft spielt dabei eine zentrale Rolle, um die Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen in der Gesellschaft zu fördern, den kritischen Diskurs mit neuen Impulsen zu versehen und anhand von Beispielen alternative Wege des Handelns aufzuzeigen.

Wenn die Zivilgesellschaft kooperativ agiert, d. h. im Verbund mehrerer Organisationen, kann sie über den öffentlichen Diskurs produktiven Druck in Richtung Staat/Verwaltung und Wirtschaft erhöhen. Mithilfe der Öffentlichkeit können notwendige Klimaschutzmaßnahmen zügig, sozial gerecht und wirksam umgesetzt werden. Ein wirksames Instrument, um Klima-Engagement in der Zivilgesellschaft auszuweiten und vereint zu handeln, stellen Kooperationen zwischen „klimaschutzoffenen“ (z. B. aus den Bereichen Kultur, Sport, Soziales) und „klimaschutznahen“ (Umweltorganisationen etc.) Organisationen dar.

KOOPERATIONSPOTENZIALE IM KLIMASCHUTZ

Unter Kooperation versteht man allgemein die freiwillige Zusammenarbeit von mindestens zwei Akteuren, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Die zentralen Bestandteile sind dabei der Austausch von Wissen, Ressourcen und Erfahrungen. Daraus können innovative Ansätze entwickelt werden, die nur gemeinsam denk- und umsetzbar sind. Klimaschutznahe Organisationen bringen bspw. die notwendige ökologische Expertise mit, während ihre Partnerorganisationen wiederum ihre eigenen Strukturen und ihr Engagementfeld am besten kennen und den nötigen Zugang haben, um Veränderungsprozesse intern anzustoßen. Die klimaschutzoffenen Verbände, Vereine, Stiftungen usw. verfügen ihrerseits über eine hohe Reichweite inklusive Zielgruppen, welche die Klimaschutzorganisationen sonst nur schwer erreichen würden. Insgesamt profitieren beide von der größeren Sichtbarkeit durch Vernetzung der Mitglieder und Öffentlichkeitsarbeit. Indem Stimmen aus unterschiedlichen Bereichen gebündelt werden, erhöht sich auch die politische Schlagkraft, um Klimaschutzmaßnahmen gesamtgesellschaftlich zu fördern.

Um die Potenziale der Kooperation auszuschöpfen, sollte der Austausch zwischen neuen und etablierten Organisationen gestärkt werden. Die Organisationen erhalten so vielfältige Perspektiven und können bspw. die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen besser verstehen. Durch stetigen Austausch wird transparent, wo die Stärken der jeweiligen Akteure und dementsprechend die passenden Wirkungsräume liegen. Das ermöglicht eine effizientere Arbeitsaufteilung, da nicht alle Organisationen gleichzeitig dieselben Räume bespielen müssen.

Insgesamt fördern horizontale Kooperationen den offenen Austausch und erleichtern die Vernetzung. Das ist besonders wichtig für Engagierte aus klimaschutzoffenen Bereichen des Engagements, die gerade erst klimafreundliche Strukturen in ihrem Verein oder ihrem Verband aufbauen und die teilweise nur allein oder mit wenigen daran arbeiten können. Gleichgesinnte aus anderen Organisationen kennenzulernen, ist besonders hilfreich, um die Motivation in den oft langwierigen Transformationsprozessen dauerhaft aufrechtzuerhalten. Austauschräume werden auch deshalb gut angenommen, da sie es ermöglichen, offen über Probleme zu sprechen und Lösungsideen zu sammeln. Die einzelnen Engagierten nehmen innerhalb ihrer Organisation zudem oft die Funktion von „change agents“ ein und agieren als Multiplikator*innen nach innen.

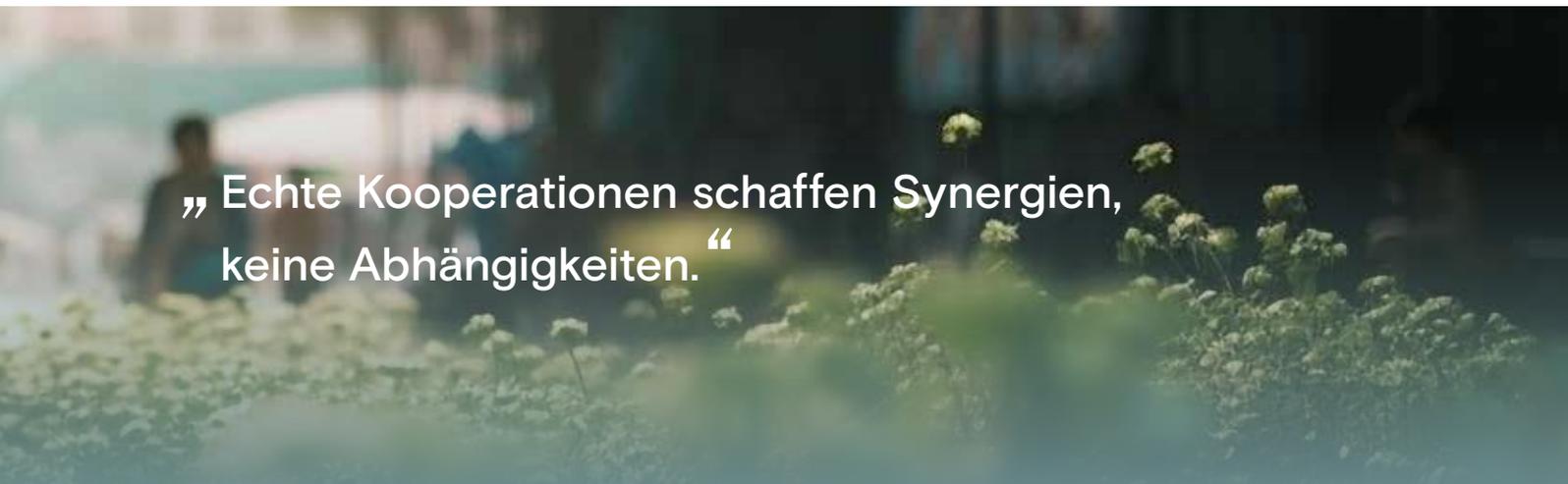
BEST PRACTICE BEISPIELE FÜR KLIMASCHUTZ-KOOPERATIONEN

Ein Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen klimaschutzoffenen und klimaschutznahen Organisationen stellt die Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Kulturrat und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland dar. In ihrem gemeinsam veröffentlichten Dossier „Guten Morgen! – Heimat & Nachhaltigkeit“ (2020) zeigen sie auf, wo es Überschneidungen zwischen dem Engagement für Kultur und für Natur gibt und entwickeln gemeinsame Zielvorstellungen für eine klimafreundliche Zukunft.

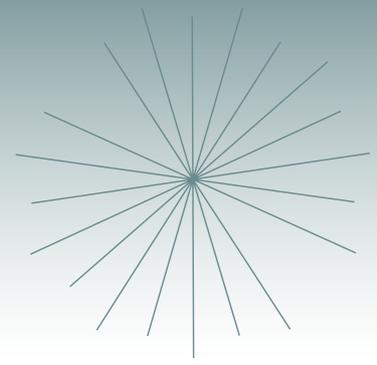
Aber auch Verbände aus demselben Engagementbereich können Klimaschutz in Kooperation miteinander strukturell stärker verankern, wie die Zusammenarbeit der Diakonie Deutschland mit dem Deutschen Caritasverband zeigt. Seit 2020 arbeiten beide Organisationen mit professioneller Unterstützung von Klimaschutz-Expert*innen in insgesamt 100 Pilotprojekten gemeinsam daran, Klimaschutz in die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege zu integrieren. Kernthema ist dabei die Bedeutung von Aspekten sozialer Gerechtigkeit beim Klimaschutz.

Als Beispiel für eine Klimaschutz-Kooperation im Bereich Wirtschaft und Zivilgesellschaft kann das Projekt „Gemeinsam engagiert fürs Klima“ (2022/23) des Unternehmensnetzwerks UPJ (UPJ – Netzwerk für Corporate Citizenship und CSR) angeführt werden. Die Zielsetzung war, Klimaschutz als Thema in das Portfolio von Mittlerorganisationen zu integrieren, um Kooperationen mit dem Schwerpunkt Klimaschutz zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen zu ermöglichen. Während der Projektlaufzeit konnten so innerhalb von 1,5 Jahren 20 Mittlerorganisationen qualifiziert werden. Die Qualifizierung selbst entstand aus einer Kooperation von UPJ mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Ein großes Potenzial zur Verbreitung und dauerhaften Verankerung von Klimaschutz im Engagementbereich liegt außerdem im Bereich der Freiwilligenagenturen. Als gut vernetzte und versierte Akteure bieten die Freiwilligenagenturen eine ideale Anlaufstelle für alle, die im Bereich Klimaschutz ehrenamtlich aktiv werden möchten. Zudem könnten sie auch als eine Schnittstelle zwischen klimaschutznahen und klimaschutzoffenen Organisationen agieren.



„Echte Kooperationen schaffen Synergien,
keine Abhängigkeiten.“



QUALITÄTSSICHERUNG DURCH GEZIELTE KOOPERATIONEN

In Kooperationen geht es nicht um die finanzielle Förderung einer Organisation durch die andere. Kooperationspartner können unterschiedliche Ressourcen wie Räumlichkeiten oder Materialien einbringen, sollten aber nicht die Aufgabe haben, ein substanzielles Finanzdefizit des Partners auszugleichen, da es sich sonst vielmehr um eine Förderpartnerschaft handelt. Gleichwohl können Projekte auch entstehen, weil Partner zusammen genügend finanzielle Mittel zur Projektumsetzung haben. Für ergiebige Kooperationen ist es hilfreich, frühzeitig eine Vorstellung von der Unternehmenskultur und den jeweiligen Organisationsstrukturen zu entwickeln und damit Raum für das gegenseitige Kennenlernen zu schaffen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

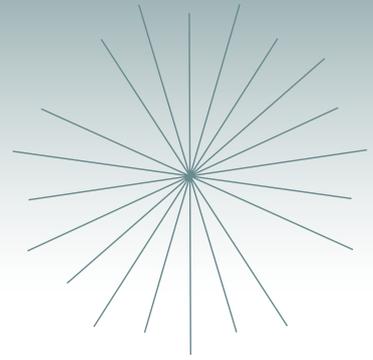
Echte Kooperationen schaffen Synergien, keine Abhängigkeiten. Gerade Akteure aus unterschiedlichen Feldern sollten zu Beginn ihrer Zusammenarbeit versuchen, ein geteiltes Leitbild zu entwickeln. Dies bildet die Basis, um herauszufinden, wo trotz unterschiedlicher Hintergründe gemeinsame Interessen sowie Problemanalysen liegen (z. B. bezüglich des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes, alternativer Mobilität oder anderer klimaschutzrelevanter Fragen). Darauf aufbauend können dann gemeinsame Ziele festgelegt werden. Idealerweise führt die Kooperation zu einer Lernpartnerschaft, in der beide Akteure sowohl ihr Wissen einbringen als auch neue Ideen entwickeln können.

Das Potenzial von Kooperationen für Fortschritte im Klimaschutz ist insgesamt groß und sollte daher genutzt und gefördert werden.

VON DER KOOPERATION ZUR ALLIANZ

Trotz vieler Vorteile von Kooperationen, kann eine Allianz je nach Anliegen und Zeitbudget sinnvoller sein, da sie oft mehr Akteure umfasst und dadurch größere politische Schlagkraft entfalten kann. Kooperationen stehen für konkrete Zusammenarbeit in abgegrenzten Themenfeldern, Allianzen sind hingegen eher als Bündnisse für die gemeinsame Verfolgung gesellschaftspolitischer Ziele zu verstehen. In Allianzen ist die Zusammenarbeit langfristig angelegt und weniger auf konkrete Projekte ausgerichtet. Die gemeinsame Positionierung umfasst ein geteiltes Grundverständnis, sodass Allianzen ein fruchtbarer Ausgangspunkt für konkrete Kooperationen zwischen (einzelnen) Mitgliedern sein können.

Ein Beispiel für ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis ist die Klima-Allianz Deutschland. Mit mehr als 140 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Umwelt, Kirche, Entwicklung, Jugend, Soziales oder Gewerkschaften bildet das Bündnis einen breiten politischen Konsens aus der Mitte der Gesellschaft ab. So schafft es die Klima-Allianz Deutschland, sich für politische Rahmenbedingungen zum sozial-verträglichen Klimaschutz einzusetzen. Außerdem stellt das Bündnis eine Plattform für Austausch, Vernetzung und Zusammenarbeit und lässt „ungewöhnliche Partnerschaften“ entstehen. Dabei entwickelt sie mehrheitstaugliche Positionen, stößt Projekte an und koordiniert Kooperationen.



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- **Gezielte Förderung:**
Kooperationen zwischen „klimaschutznahen- und offenen“ Akteuren sollten gezielt mittels finanzieller Förderung seitens der öffentlichen Hand ermöglicht werden.
- **Kooperation als Förderbedingung:**
Öffentlich geförderte Projekte im Klimaschutz sollten organisationsübergreifende Kooperationen durch zusätzliche Förderung begünstigen.
- **Öffnung von Ausschreibungen und Fördertöpfen:**
Ausschreibungen und Förderangebote der öffentlichen Hand im Bereich Klimaschutz und Wirtschaft sollten grundsätzlich für gemeinnützige Organisationen geöffnet werden.
- **Finanzierung der Prozessbegleitung:**
Kooperationen erfordern erhöhte Ressourcen und bedürfen daher einer zusätzlichen Förderung (analog zur üblichen Verwaltungspauschale).
- **Vielfältige Leitfäden:**
Bis dato ist das Thema Kooperation zwischen „klimaschutznahen- und offenen“ Organisationen noch unterbelichtet. Um die Zusammenarbeit zu erleichtern und Klimaschutzmaßnahmen flächendeckend einzuführen, bedarf es Handreichungen für ganz unterschiedliche Engagementbereiche.
- **Beratungs- und Schulungsangebote schaffen:**
Für neue Projekte sollten sowohl Klimaschutzorganisationen als auch andere Akteure horizontale Kooperationsmöglichkeiten bedenken und sich entsprechend beraten und weiterbilden lassen können.
- **Kooperationsbereitschaft signalisieren:**
Um die Kontaktaufnahme zu erleichtern, sollte die Sichtbarkeit von potenziellen Kooperationspartner*innen gestärkt werden bspw. in Form einer öffentlich einsehbaren Datenbank.
- **Intersektionale Sichtweisen einbeziehen:**
Klimawandelfolgen treffen die marginalisierten Mitglieder der Gesellschaft am stärksten. Dementsprechend muss gewährleistet werden, dass insbesondere die unmittelbar Betroffenen im Klimaschutz-Diskurs aktiv mitwirken und ihre Anliegen vertreten können.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- **Ziele entwickeln, Aufgaben verteilen:**

Die Entwicklung von gemeinsamen Visionen ist grundlegend für eine effektive Zusammenarbeit. Dabei sollten die wechselseitigen Erwartungen formuliert werden. Kapazitäten und Aufgaben müssen klar kommuniziert und verteilt sein, damit Doppelarbeit vermieden wird. Zudem ist es wichtig, ein Verständnis für die Unternehmenskultur und Abstimmungsprozesse der anderen Organisation zu entwickeln.

- **Kommunale Klimaschutzmaßnahmen:**

In Kommunen und Landkreisen sollten verbindliche Bürgerbeteiligungsverfahren zu allen Klimaschutzmaßnahmen eingeführt werden, damit lokale Bündnisse und Kooperationen für mehr Klimaschutz ihre Anliegen und Ansätze besser platzieren können.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten unserer Dialogforen sowie insbesondere bei der Klima-Allianz Deutschland für ihre Anmerkungen.

DIESES POLICY PAPER IST ONLINE VERFÜGBAR UNTER:

→ → → engagiert-fuer-klimaschutz.de/policy-papers



IHRE FRAGEN UND HINWEISE RICHTEN SIE GERNE AN:

→ → → klimateam@b-b-e.de



Engagiert
für Klimaschutz

Der Ideenwettbewerb
des Bundesnetzwerks
Bürgerschaftliches Engagement

Gefördert durch die
STIFTUNG
MERCATOR